

Zürich, 17. Mai 2022

**19.3263 n Mo. Nationalrat (Chevalley). Jagdtrophäen, die von Tieren nach den Anhängen I bis III des Cites-Übereinkommens stammen. Verbot der Ein- und Durchfuhr**

Am Montag, 30. Mai behandeln Sie im Ständerat das oben genannte Geschäft.

Mit der Motion wird der Bundesrat beauftragt, die Ein- und Durchfuhr von Jagdtrophäen von Tieren zu verbieten, die gemäss den Anhängen I, II und III des Washingtoner Artenschutzübereinkommens (CITES) geschützt werden, da sie akut gefährdet oder stark bedroht sind. Das Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES) setzt nur minimale Standards für den internationalen Handel mit gefährdeten Arten freilebender Tiere und Pflanzen. Es erlaubt den Mitgliedsstaaten ausdrücklich, Massnahmen zu ergreifen, die über das Minimum hinausgehen (siehe CITES Art. XIV). In diversen Ländern (bspw. Frankreich, Niederlande, Australien) gelten deutlich restriktivere Regeln für die Trophäenjagd. Mit der Motion NR Chevalley (19.3263) wird nun auch für die Schweiz eine Anpassung der Rechtslage gefordert. Aus unserer Sicht ist dies längst notwendig. Die Schweiz als Depositarstaat von CITES sollte eine Vorreiterrolle einnehmen und sich nicht länger am Ausverkauf der Tierwelt beteiligen. Wir bitten Sie deshalb, dem Nationalrat zu folgen und die Motion anzunehmen.

**Unsere Empfehlung: Annahme der Motion 19.3263 n**


Wie Sie dem beigelegten Faktenblatt entnehmen können, ist unsere Position fundiert und gut abgestützt:

- **Zahlen und Fakten:** Allein zwischen 2010 und 2019 wurden 3'185 Trophäen von Tieren gefährdeter oder stark bedrohter Arten in die Schweiz importiert. Gemäss Angabe des BLV wurden dafür 499 Individuen erlegt. Dies verdeutlicht, dass CITES allein den Schutz dieser Arten nicht sicherstellt.
- **Stand des Wissens:** Bei der Trophäenjagd werden in der Regel die grössten und stärksten Tiere erlegt, diese sind für den Fortbestand einer Art aber von besonderer Bedeutung. Die Einnahmen aus der Trophäenjagd kommen zudem nachweislich nicht dem Artenschutz oder der lokalen Bevölkerung zugute.
- **Schweizer Jagd-Kodex für verantwortungsvolle und nachhaltige Jagd:** Der Schweizer Jagd-Kodex sieht die Vermeidung von unnötiger Beunruhigung und unnötigem Leiden von Tieren vor. Die bei der Trophäenjagd angewendeten Praktiken (z.B. Jagd mit Pfeil und Bogen, Hetzen mit Hunden) sind damit nicht vereinbar.
- **Position der Schweizer Bevölkerung:** 96 Prozent der Schweizer Einwohnerinnen und Einwohner ab 18 Jahren in der Deutschschweiz und der Romandie wollen ein Verbot der Einfuhr von Jagdtrophäen.

Unserer Position schliessen sich die Unterzeichnenden des beiliegenden offenen Briefes an.

Wir danken Ihnen für Ihre Kenntnisnahme und stehen für ergänzende Auskünfte gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse

  
lic. iur. Vanessa Gerritsen  
Stv. Geschäftsleiterin

# Stoppen Sie die Einfuhr von Jagdtrophäen in die Schweiz!

## Offener Brief an die Mitglieder des Ständerats

Sehr geehrte Mitglieder des Ständerats

Mit der Motion NR Chevalley (19.3263): «Jagdtrophäen, die von Tieren nach den Anhängen I bis III des CITES-Übereinkommens stammen. Verbot der Ein- und Durchfuhr» haben Sie die Möglichkeit, den Import von Jagdtrophäen gefährdeter oder stark bedrohter Tierarten in die Schweiz zu stoppen. Bitte folgen Sie dem Nationalrat und tun Sie dies!

### Die Schweiz darf sich nicht am Ausverkauf der Tierwelt beteiligen.

Allein zwischen 2010 und 2019 wurden 3'185 Trophäen von Tieren gefährdeter oder stark bedrohter Tierarten in die Schweiz importiert, darunter 709 Trophäen von Afrikanischen Elefanten, 379 Trophäen von Flusspferden, 310 Trophäen von Amerikanischen Schwarzbären und 136 Trophäen von Löwen.<sup>1</sup>

Dabei hat die Trophäenjagd für die lokale Bevölkerung und Wirtschaft keinen nachweisbaren Nutzen. Die Einnahmen aus der Trophäenjagd bleiben bei den ausländischen Anbietern entsprechender «Jagdsafaris» oder landen in den Taschen korrupter Staatsangestellter.<sup>2</sup> Erwiesenermassen leistet dagegen der Fototourismus einen weitaus höheren und noch dazu nachhaltigeren Beitrag zum Bruttoinlandprodukt, ohne dabei die Artenvielfalt zu gefährden.<sup>3</sup>

### Die Schweiz darf beim Einsatz unethischer Jagdmethoden nicht wegschauen.

Bei der Trophäenjagd werden Jagdmethoden angewendet, die in der Schweiz längst verboten sind, da die betroffenen Tiere unnötig leiden. Beispiele dafür sind die Jagd mit Pfeil und Bogen, mit Speeren, das Hetzen mit Hunden oder die Gatterjagd (hierbei werden die Tiere auf Zuchtfarmen aufgezogen, bis sie zum garantierten Abschuss freigegeben werden). Ein direkter Kopfschuss wird bei der Trophäenjagd in der Regel vermieden, um die begehrte Trophäe nicht zu beschädigen.<sup>4</sup>

Es ist höchste Zeit, Verantwortung zu übernehmen, ein Zeichen zu setzen und die Ein- und Durchfuhr von Jagdtrophäen in die Schweiz zu verbieten!

Freundliche Grüsse  
Die Unterzeichnenden

\*\*\*

Weitere Informationen finden Sie unter [www.tierimrecht.org](http://www.tierimrecht.org).

<sup>1</sup> CITES, Trade Database, <https://trade.cites.org> (12.05.2022).

<sup>2</sup> Good Governance Africa (2022), Trophy hunting in South Africa: is it worth it? An evaluation of South Africa's policy decision to elevate trophy hunting as a key conservation tool; Chardonnet, B. (2019), Africa is changing: Should its protected areas evolve? Reconfiguring the protected areas in Africa; EMS FOUNDATION (2019), A Briefing Paper to inform decisions pertaining to Trophy Hunting Import Bans; Economists at Large (2013), The \$200 million question: how much does trophy hunting really contribute to African communities.

<sup>3</sup> Economists at Large (2017), The lion's share? On the economic benefits of trophy hunting.

<sup>4</sup> Schweizer Tierschutz STS (2014), Jagdtourismus: Die Schattenseiten unserer «Heger und Pfleger».

# Die unterstützenden Organisationen

